

WANDERPARADIES RHEINLAND-PFALZ: BERG UND TAL

Foto: WM-Archiv



Spuren einer Vulkantätigkeit, deren letzter Ausbruch erst knapp 13.000 Jahre zurückliegt. Um Bitburg beginnt die gewellte, offene Hochfläche des Gutlandes, dessen größerer Teil in Luxemburg liegt.

Foto: Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH



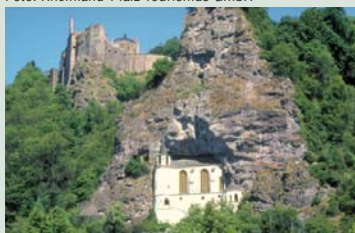
die magmatisches Gestein (Basalt, Trachyt, Tuff) an die Oberfläche dringen konnte. In den letzten hundert bis 2000 Jahren legte der Mensch selber Hand an: Durch den Abbau sind besonders im Siebengebirge vulkanische Spuren (Basaltsäulen) sichtbar geworden, der Flußlauf des Rheines wurde fast überall für die Schifffahrt korrigiert und die Terrassen mit Wein bestockt.

Foto: Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH



baumalleen, Weinbergspfirsische, Hortensien- und Oleanderbüsche, Eßkastanien und Feigenbäume hervorragend gedeihen. Zwischen den Terrassen der Weinberge an den Schiefersteilhängen leben unter anderem der „Mosel-Apollo“, ein Schmetterling, und die Smaragdeidechse.

Foto: Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH



gen Stellen sind allerdings Spuren dieser namensgebenden, ursprünglichen Landschaft erhalten geblieben, zum Beispiel nördlich von Bruchmühlbach-Miesau. Ganz im Norden, umrahmt vom Rheinknie Worms-Mainz-Bingen, dominieren Weinhänge die Landschaft Rheinhessens.

Foto: WM-Archiv



Druidenstein hervor: 15 Meter „schießen“ hier die Säulen aus dem Erdboden heraus. Dort, wo ehemals Basalt abgebaut worden ist, sind zum Teil durch das Zulaufen der Gruben mit Regenwasser wertvolle Biotope entstanden.

Die Eifel • Der rheinland-pfälzische Teil der Eifel erstreckt sich zwischen Luxemburg und dem Mittelrhein. Die bewaldeten Bergrücken der Hocheifel sind geprägt von Flußtäälern wie Prüm und Kyll. Die Kalkeifel zeichnet sich durch ihr warmes und trockenes Klima aus, das artenreiche Buchen- und Eichenwälder wachsen läßt. Ein Großteil der Landschaft wird von der Vulkaneifel bestimmt. Felsenkeller und alte Steinbrüche aus zum Teil riesigen Basaltsäulen und die Eifeler Maare, zugelaufene Vulkankrater, sind

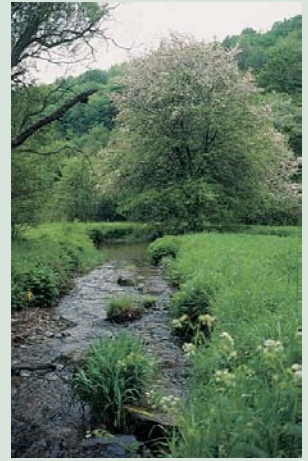
Mittelrheingebiet • Vor ungefähr 325 Millionen Jahren hebt sich der Meeresboden und setzt zur Variskischen Gebirgsbildung an. Aus dem bereits lange vorher unter Druck versteinerten Meeresboden (Tonschlammsschichten zu Schiefer, Sande zu Sandstein und Quarziten) steigt das Rheinische Schiefergebirge auf, später wäscht sich hier der Rhein sein Flußbett aus. Durch die Erdbewegungen sind Risse in den Gesteinsschichten entstanden, durch

Moseltal • Die Mosel hat sich ihren Weg von Trier aus durch das Rheinische Schiefergebirge gegraben. Auf dem Weg nach Koblenz mußte sie Grauwacke, Quarzite und vor allem Tonschiefer beseitigen. Der ursprünglich aus Tonschlamm entstandene Schiefer prägt nicht nur die Landschaft, sondern als Schindelplatten auch die Dächer und Wände der Häuser. Die vielen Schleifen des Flusses schützen die Moselsteilhänge vor kühlen Winden, stauen die Hitze des Sommers und begünstigen so den Weinanbau. Dieses milde Klima läßt außerdem Orchideen, Nuß-

Saar-Nahe-Berg- und Hügelland • Nördlich und westlich von Kaiserslautern erstreckt sich eine Hügellandschaft bis zum Hunsrück und dem Rhein hin. Die höchste Erhebung, der Donnersberg, steigt auf 686 Meter an und ist das Herz des Pfälzer Berglandes. Geprägt ist es von saten Wiesen auf den Höhen, die zum Tal hin abfallenden Hänge sind bewaldet. An die ganz im Süden liegende Sickinger Höhe, die Kornkammer der Pfalz, schließt nördlich die Westpfälzische Moorniederung an. Nur an wenigen

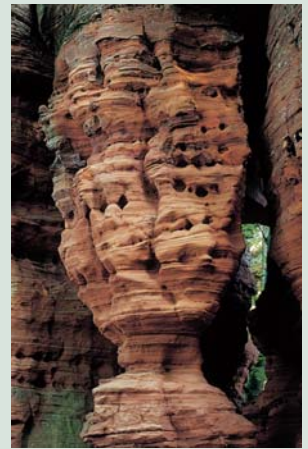
Westerwald • Steil erhebt sich der Westerwald aus den Tälern von Rhein (sonnige Weinhänge), Lahn und Sieg bis zu seinem höchsten Punkt, der Fuchskaute (657 m). Sanft wellt sich seine Hochfläche, sie wird aber jäh durch tiefe Täler eingeschnitten. Das Fockenbachtal weist Quarzitefformationen auf, der Holzbach hat sich durch Basalt gekämpft, genau wie die Wied, deren Tal sich aber an vielen Stellen weitet. Der Hohe Westerwald ist mit einer Basaltdecke überzogen. Besonders markant bricht sie am

Foto: WM-Archiv



Hunsrück • Neben den landwirtschaftlich genutzten weiligen Hochflächen dominieren vor allem im südlichen Hunsrück ausgedehnte Waldflächen, die von schluchtartigen Bachtälern zu Mosel, Rhein und Nahe hin durchzogen sind. Als Waldgebiete gibt es den Soonwald mit dem Koppenstein, den Lützelsoon mit dem Teufelsfels, den Idarwald mit charakteristischen Blockhalden und den Hochwald mit dem Erbeskopf (818 m). Zeichen für eine wenig zersiedelte Landschaft ist das Vorkommen der sehr scheuen Wildkatzen. Ganze Wiesen voller Narzissen und Orchideen lassen sich im April/Mai in der Nähe von Hermeskeil bewundern.

Foto: WM-Archiv



Pfälzerwald • Der Pfälzerwald ist eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Deutschlands. Prägend ist der Buntsandstein. vielerorts, besonders im Süden, bricht er aus dem überwachsenen Boden mit phantastischen Formationen heraus. Besonders spektakulär sind die Altschloßfelsen und der Teufelstisch. Grandiose Burgen oder Burgruinen sind auf vielen derartigen Felsen erhalten. Das gilt auch für die in Frankreich landschaftlich anschließenden Vogesen, mit denen zusammen der Naturpark Pfälzerwald ein Biosphärenreservat bildet. Nach Osten hin (Haardtgebirge) fällt der Pfälzerwald über unzählige Weinterrassen zum Rhein hin ab.